



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Reichshöfe im Lippe-, Ruhr- und Diemel-Gebiete und am Hellwege**

**Rübel, Karl**

**Dortmund, 1901**

Westhofen, Wellinghofen.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-13757**

Dortmund, curtem dictam (Webelngenwerde)<sup>1)</sup>, curtem imperii in Brakel, curtem imperii prope Tremoniam, bona imperii sita prope Altena et curtem dictam ten Westhoven — ac homines dictos stapellude in Tremonia.

Webelngenwerde wird wohl auf Wiblingwerde, 4 km westlich von Altena, bezogen werden müssen.

### Honjel.

10 km unterhalb Altena an der Lenne liegt Honjel. 1023, Jan. 14, schenkt Heinrich II. der Paderborner Kirche „quoddam nostrum predium Hohunseli dictum, situm in pago Westfalon, in comitatu vero Bernhardo comitis“ mit allem Zubehör<sup>2)</sup>.

### Hohenlimburg.

Weiter die Lenne abwärts folgt Hohenlimburg, der Stammsitz der Verwandten der Grafen von der Mark. Als Reichsgut läßt sich Limburg nicht direkt erweisen, wengleich die Analogie mit Altena wahrscheinlich ist.

### Westhofen, Wellinghofen.

Westhofen mit der Reichsmark wird eine genauere Bearbeitung erfahren; auch ist Westhofen von mir monographisch in der Festschrift für das Hohensiburg-Denkmal behandelt. Aus der Reichsmark wurde das Holz für die Westhofener Ruhrbrücke entnommen, über welche der Verkehr das Lennethal aufwärts führt. Die Sachsenfeste Siburg deckt strategisch den Punkt, wo Lenne und Ruhr zusammenfließen. Die Reichsmark, das Gehölz des „Reiches“ Westhofen, reicht nach Norden bis auf

---

<sup>1)</sup> Lacomblet, U.-B. 3, 157, bezeichnet den Namen durch Punkte als unleserlich. Ilgen liest, wie er mir schreibt, „Webelngenwerde“ als wohl sicher. Die Lesungen aus Abschriften bei Rive, Bauergüterwesen S. 398, v. Steinen, Westf. Gesch. 1 S. 468 = Wevelinionda haben demnach auszuscheiden.

<sup>2)</sup> Wilmans-Philippi, Kaiserurf. 2, 161.

die Scheide des Gebirges, „der Höchsten“ genannt. An der Nordwestecke derselben steht eine als „Dreimärker“ Eiche bekannte Eiche. Sie bezeichnet die Stelle, wo die Holthausener Mark, die Reichsmark und die Ardeymarken zusammenstoßen. Von derselben läuft fast geradlinig nach Nord-Nordwest den Höchsten entlang die Grenzscheide, welche eine weitere, größere Mark nach Norden abgrenzt, die „Ardeymarken“, deren Theile auf dem Meßtischblatte 2578 als Rombergs Holz, Bitter Mark, Hacheneener Mark, Sundern, Schandelle u. a. erscheinen. Daß diese Mark eine im Wesentlichen zusammengehörende Waldmark gewesen ist, zeigen die einzigen Akten, die sich darüber zur Zeit auffinden ließen<sup>1)</sup>. Dieselben ergeben für 1861 noch einen Bestand von 2161 Morgen. In den „Ardeymarken“ finden wir, soweit erkennbar ist, gleiche Rechtsverhältnisse wie in der Reichsmark und im Dortmunder „Vorste“; die Marken grenzen in langer Linie südlich an die Reichsmark und gehören mit zu dem S. 11 geschilderten Waldkomplexe; die zugehörigen Ackerfluren grenzen nach Norden an die Dortmunder Ackerfluren. Die Gleichartigkeit der „Ardeymarken“ mit der „Reichsmark“, die Thatsache, daß die Reichsmarken und Ardeymarken eine gemeinsame Grenzlinie haben, läßt nun die Vermuthung aufkommen, daß hier ebenfalls Reichsbesitz vorliegt, der gleichzeitig mit der Reichsmark okkupirt wurde. Hinzu kommt Folgendes: Fast unmittelbar an der Grenze der Reichsmark und der „Ardeymarken“ liegt die Quelle eines zur Dlpfe gehenden Baches. Die Wasserscheide bildet nachweislich das Kriterium für die Ab-

<sup>1)</sup> Landrathsammt Hörde: Receß in der Hudebefreiungssache der Binkloeter, Hacheneier, Bitter, Lütgenholthausener und Bennighofer Marken von 1861. S. 28: „Die in einem Zusammenhange liegenden sogenannten Ardeymarken, als a) die Binkloeter, b) Hacheneier, c) Bitter, d) Lütgenholthausener, e) Bennighofer Marken, waren bereits in den Jahren 1769—1771 dem Eigenthum nach unter die Holz- und Mastberechtigten nach Gaben getheilt, die sonstigen auf den Marken haftenden Servituten, nämlich die Rindvieh-, Schweine- und Schafhude, waren abgelöst geblieben.“

grenzung der Marken<sup>1)</sup>. Die Dlpfe geht zur Emscher. Die Dlpfe entlang führte eine öffentliche Straße, eine „Königsstraße“. 1360 fand eine Behmgerichtsverhandlung statt „op der konynekesstrate op der Alepe onder Lemberg“<sup>2)</sup>. Die Alepe ist die Dlpfe, Lemberg ist Lück und Lemberg, westlich von Wellinghofen. Dieselbe Straße wird in einer Behmurfunde von 1357 erwähnt<sup>3)</sup>, wo das Gericht stattfand „op der konynekesstrate to Dydinchofen“, welches Didinghofen dieselbe Urkunde als im Kirchspiel Wellinghofen südlich der Emscher liegend bezeichnet. Der Ausdruck „koynestrate“ ist nun zwar nur ein Beweis, daß damals der Hauptverkehrsweg von Westhofen nach Norden das Dlpferthal entlang führte. Aber aus der Richtung und Anordnung folgern wir, daß hier eine alte Heerstraße hervortritt, die die Reichsgüter mit einander verband. Sie führte von Westhofen den Wannebach aufwärts unter der Hohensiburg vorbei nach Norden, überschritt den Gebirgskamm des „Höchsten“, senkte sich im Dlpferthale zur Emscher und führte dann nach Dortmund. Die Struktur dieser jetzt verlassenen alten Straße tritt noch südlich von Brüninghausen bei Mellinghaus hervor, wo eine von der Chaussee aus nach Süden verlaufende tief eingeschnittene, alte Straße zum Dlpferthale führt, deren Untergrund mächtige Eichenstämme bilden<sup>4)</sup>, wie die älteste Straße in Bochum ebenfalls durch einen „alten Holzweg“ gebildet war<sup>5)</sup>.

1) Dortmund. U.-B. I S. 374. Bei einer Grenzstreitigkeit über Gudegerechtfame zwischen Körne und Dortmund 1347 wurde ein Weisthum aufgestellt: „Vortmer seghede (sc. de kunschap), dee sprinc, dee dar lighet oppe der westen side van deme dorpe, dey leype in dat westene und nicht in dat osten“; also endigte hier die Gerechtfame der Körner.

2) Lindner, Die Behme S. 83.

3) Ebd. S. 83.

4) Mittheilung des Besitzers der zur Wiese umgewandelten alten Straße, Mellinghaus.

5) Kortum in Webdigen, Neues Westfäl. Magazin 1790 Heft 5 S. 76 über den Raßenhagen. „Ueberhaupt ist es gewiß, daß es in dieser Gegend die älteste bebaute Straße gewesen sey. — Beym Nachgraben findet man hier auch tief in der Erde noch einen alten Holzweg.“

Rübel, Reichshöfe I.